

The contributions to the reader represent a combination of theoretical as well as empirical research and of comparative work as well as case studies. Chapter One (Jürgen Rüland's "A Critical Review of Theoretical Approaches to Urban Government in Southeast Asia") reveals the dominant position of the legal-institutional approach, which, however, has contributed little to theoretical and methodological innovation in local government research, whereas, unlike Northern America and Europe, comparative studies and community power research have been greatly neglected in the Asian context.

Comparative studies are found in Chapter Two (Jürgen Rüland, "Urban Government and Development in Southeast Asian Regional Cities. Issues and Problems in Dispersing Urban Growth"), Chapter Three (Nurul Amin's investigation of "Patterns of Physical and Institutional Development in Asian Cities") and Chapter Four (Phang Siew Nooi, "Municipal Councils in Peninsular Malaysia after Restructuring: Issues and Problems"). Chapter Five (Gaudioso C. Sosmena's discussion of "General Supervision of Philippine Cities: Limits and Opportunities for Local Autonomy"), Chapter Six (Goh Ban Lee's "Urban Environmental Problems: A New Challenge to Local Governments in Malaysia - The Case of Penang Island") and Chapter Seven (Ballabh Prased Acharya, "Urban Planning in an Indian Intermediate City: Experiences with Plot Reconstitution in Trichur") are of the case study type.

In order to overcome the long-standing metropolitan bias in local government research, emphasis is given to lower order urban centers both as shown above from a comparative as well as a case study perspective. By offering possible solutions and policy recommendations, the reader also intends to serve as reference material for practitioners.

Beate Müller

Rolf Hanisch
Philippinen
Beck'sche Reihe, Aktuelle Länderkunde, 1989

Das Buch wendet sich an alle Interessierten, die das Land besser verstehen wollen. Die Sprache ist verständlich und prägnant (manchmal leger), ohne aber darauf zu verzichten, die wichtigsten Fachbegriffe vorzustellen. (Wenn der Autor im Zusammenhang mit Ismelda Marcos und Frau Aquino noch von "Kandidatin" statt "Kandidat" gesprochen hätte (S.71, S.73), wäre auch frau zufrieden).

Nach einer Einführung in "Land und Leute" stellt Hanisch die wichtigsten Züge der Kolonialherrschaft dar, die die auch für die heutige Lage noch bedeutsamen Grundlagen auf sozioökonomischen und politischem Gebiet gelegt hat. Wichtig der Hinweis, daß für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (u.a. die Zuckerindustrie) der Umstand

von Bedeutung war, daß die Kolonialmacht Spanien im 18.Jh. selbst schon längst keine Metropole mehr war (S.41). Das Problem der philippinischen Elite wird im Zusammenhang mit der sich im 19.Jh. entwickelnden Nationalbewegung diskutiert. Es wird dabei - und u.a. auch im späteren Abschnitt über das Verhältnis zwischen den USA und den Philippinen - deutlich, daß die philippinische Elite wenig Beziehung zum und Verantwortung für das eigene Volk empfindet. Der Autor legt auch dar, wie es den USA nach dem Zweiten Weltkrieg gelungen ist, gegen Wiederaufbauhilfe neo-kolonialistische Wirtschaftsverträge durchzusetzen. Verträge, mit denen sie die Eliten materiell an sich zu binden vermochten (S.51f.) - und dies, obwohl sich die Mehrheit der Bevölkerung beim Überfall durch die Japaner im Dez. 1941 von den USA im Stich gelassen gefühlt hat (ein Umstand, den H. nicht erwähnt). Recht ausgewogen stellt H. dann die Situation der Nachkriegszeit dar, wie die Politik der USA-gestützten Eliten die Linke in den Untergrund getrieben und damit einen "Interessenausgleich zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Kräften und politischen Richtungen im Rahmen eines parlamentarisch-demokratischen Systems verbaut" hat. Nur seiner Einschätzung, daß die Guerilla schließlich nicht durch soziale Gegenmaßnahmen, ... sondern durch militärische Mittel besiegt" wurde (S.53 u. S.85), kann ich nicht ganz zustimmen. Ohne die sozialen Gegenmaßnahmen und - ganz wichtig - ohne daß einige bedeutende Huk-Führer und viele Huks zur Aufgabe bewegt werden konnten, wäre das Problem damals (Mitte 50er Jahre) nicht gelöst worden. Gerade für die Diskussion der heutigen Guerilla, der 1969 neu gegründeten NPA, ist dieser Punkt wichtig. Es ist offensichtlich, daß gerade zunehmender Militäreinsatz zur Eskalation des Bürgerkrieges (vgl. S.86), u.a. in Verbindung mit der zunehmenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Bedingungen für breiteste Bevölkerungsschichten, geführt hat und noch führt. Insgesamt aber ist die gesellschaftliche und politische Entwicklung der Philippinen ausgesprochen überzeugend dargestellt, insbesondere die Marcos-Ära, der der Autor gerecht wird, ohne einseitig zu verdammen (z.B. indem er herausstellt, daß es unter ihm immerhin einen "breiten Konsens zentraler gesellschaftlicher Gruppen" gab, wenn auch nicht einen mehrheitlichen (S. 65ff.)).

Die komplexen wirtschaftlichen Probleme und ihre Ursachen sind nicht nur präzise dargestellt, sondern auch gut und allgemeinverständlich erklärt - eine echte Hilfe für Nichtökonomen. Umso befremdender ist dann der Abschnitt über Armut und die Armen. Es wird im Anschluß an die Diskussion der Verschuldungsprobleme hervorgehoben, daß es nicht diese sind, die für Armut breiter Bevölkerungsschichten verantwortlich sind, ohne darauf hinzuweisen, daß es strukturelle Ursachen gibt, auf die sowohl die Verschuldung als auch die Armut zurückgehen. Ursachen, die der Autor im Zusammenhang mit der Darstellung der Geschichte, Wirtschaft und Politik selbst aufzeigt. Bedenkliche Untertöne schwingen auch bei der Behandlung der Kapitalflucht und Abwanderung der Arbeitskräfte mit (S.119, S.135).

Ich vermisste in einer aktuellen Länderkunde einen kurzen Abschnitt über die Kultur, bzw. Aspekte der Kultur, zumal ja die Theatergruppe PETA u.a. auch in Deutschland war.

Im großen und ganzen jedoch stellt das Buch die bewundernswerte Leistung dar, auf knappen Raum in die für ein tieferes Verständnis wesentlichen historischen, wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten einzuführen. Wertvoll auch die kommentierten Literaturangaben am Schluß des Buches, die sogar Hinweise zur Materialbeschaffung im In- und Ausland enthalten.

Eva-Maria Schaarschmidt-Kohl

Günter Siemers

Von Marcos zu Aquino. Der Machtwechsel in den Philippinen und seine Folgen.

Band 8 Sachbuchreihe, China/Südostasien aktuell

Vistas Verlag, Berlin 1988, DM 18,-

Während sich der zuvor besprochene Band mit den Philippinen allgemein befaßt, beschäftigt sich Siemers mit einem speziellen Thema, dem Machtwechsel. Das Buch stellt im wesentlichen die überarbeitete und ergänzte (Stand: Spätsommer 1987) Fassung eines Artikels gleichen Themas in Südostasien aktuell, (3/86) dar. Wie schon dort, stützt sich der Autor auf Informationen aus einer Reihe von Zeitschriften und Veröffentlichungen (z.B. von Rundfunkberichten), womit auch zusammenhängen mag, daß die Darstellung insgesamt nicht sehr lebendig geraten ist.

Der Autor beginnt mit der Präsidentschaftswahl vom Februar 1986 (Marcos), stellt danach den Ablauf und Faktoren des Machtwechsels dar sowie Probleme für und die Politik der neuen Regierung und schließt mit einem Ausblick. Die dort wiedergegebene Einschätzung, daß wahrscheinlich die "weder speziell starke noch speziell schwache Regierung Aquino weiterarbeitet, ohne größere Änderungen herbeizuführen", ist noch nicht überholt. Siemers betont zwar an dieser Stelle die Notwendigkeit sozialer Reformen, doch bleibt die sozio-ökonomische Situation der Bevölkerung bei der Darstellung im übrigen weitgehend unberücksichtigt. Besonders im Abschnitt über die Rolle der Massen beim Machtwechsel (S. 38ff.) ist dies zu spüren. Daß die Massenkundgebungen Teil einer langen Geschichte des Widerstandes gegen unzumutbare Lebensbedingungen waren (und sind), daß sich z.B. schon 1980 trotz massiver Repressionen eine kämpferische Gewerkschaftsbewegung (KMU) gebildet hat, bleibt unerwähnt. Gerade in einer knappen Darstellung wiegt das Erwähnte gegenüber dem Unerwähnten, Weggelassenen, ungleich schwerer. So kommt es zu Verkürzungen, wenn von der "Haltung *der* katholischen Kirche" gesprochen wird (S. 36), als handele es sich um eine in sich geschlossene Kraft. So auch bei der Formulierung: die kommunistische Partei der Philippinen "erlebte in den 1950er Jahren eine starken Niedergang". (S. 77) Zugrunde lagen langanhaltende Kämpfe, die erst unter Einsatz auch ökonomischer und sozialer Maßnahmen seitens der Regierung zu einem - wie sich später